

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Herausgeber: Johann Staningf, verantwortlicher Redakteur: Frh. Paepfler, Beide in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1,— ohne Postgeb., bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Anzeigen die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum 80 A. — Postkatalog Nr. 3116.

Redaktion und Expedition: Hamburg, St. Georg, Neue Brennerstraße 16, erste Etage.

Inhalt: Zum Pfingstfest. Eine Streifschelte. — Mundschon. — Baugewerbliches. — Lohnbewegungen und Streiks. — Aus unserer Bewegung. — Verschlebes. — Literarisches. — Briefkasten. — Feuilleton: Städtischer Schnellverkehr.

Ausgeperrt

sind die Verbandskollegen in Nordhausen, Magdeburg, Pyritz i. P. und Brandenburg.

Im Streik

befinden sich die Kollegen in Altdamm, Zeterow, Preetz, Alsen, Burg b. Magdeburg, Naumburg, Eisenach, Eilen, Landsberg a. W., Neumünster, Birna, Mügeln, Mühlam, Kalk, Mühlheim a. Rh. und Braunschweig.

Sperren sind verhängt

über die Bauten der Unternehmer Jagsch und Köhler in Neustadt a. d. Saardt, Speer und Mittelburg auf Norderney, Hantisch in Potsdam, Uedermann in Herford, Holzbad in Wiesbaden, Sorant Müller (Siegel) in Peggenmühle, Lehmann in Peggenmühle-Steinbruch, Hülsebeck in Spandau, Reich in Steglitz.

Zum Pfingstfest.

Ursprünglich war Pfingsten das Erntedankfest der Hebräer. Der Name (vom griechischen Pentekoste) bedeutet: der fünfzigste Tag, nämlich nach dem Osterfest. Später verbanden die Juden mit diesem Feste die Erinnerung an die Gesetzgebung des Moses, während das Christentum Pfingsten als Fest der Ausgießung des heiligen Geistes begreift. Daß der Entstehung dieser Mythe eine geschichtliche Thatfache zu Grunde liegt, erscheint unzweifelhaft. Da waren die unmittelbaren Schüler des als „Verbrecher“ am Kreuze gestorbenen und angeblich „aufgestandenen“ und in den Himmel gefahrenen Nazareners am Tage der Pfingsten einmütig versammelt. Lebhafte erinnern sie sich der Worte, die der Meister zu ihnen gesprochen, der Zuerst, die er in seine Sendung gesetzt hat. Der Apostel Petrus spricht in feurigen Worten von der Erfüllung all der göttlichen Verheißungen, wie Gott ausgehen will von seinem Geiste auf alles Fleisch, auf alle seine Knechte und Mägde, daß sie sehen und hören. Des Petrus Begeisterung weckt Begeisterung in den Herzen seiner Hörer. „Alle wurden voll des heiligen Geistes und sprachen an zu predigen in anderen Sprachen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.“ Der einmal entzündete Enthusiasmus trägt die Bewegung in immer weitere Kreise, in das ganze Gebiet der damals bekannten Welt.

Das ist's, was das christliche Dogma als die „Ausgießung des heiligen Geistes“ bezeichnet. An jenem Tage der Pfingsten trat das Christentum heraus aus dem engen Kreise derer, die von Israel entkamen. Da trat zum ersten Male das große Kulturideal der Menschenerbiederung lebendig und mit steigender Macht in die Erscheinung; da wurde es zuerst empfunden, daß das Menschengeschlecht dazu berufen sei, eine Gemeinshaft zu bilden. Die religiös-mythische Behandlung dieser Thatfache vereinigt deren kulturelle Bedeutung nicht. Bis zu jenem Tage erachtete man die Religion als eine Einrichtung für ein bestimmtes Volk, für einen bestimmten Staat; man fand es natürlich, daß jedes Volk seine besondern Götter habe. Jetzt brach die Idee sich Bahn, daß es für alle Nationen nur einen Gott und nur eine Religion giebt.

Manchem, der sich frei gemacht hat aus den Banden theologischer Dogmen, mag das bei oberflächlicher Betrachtung als ein ziemlich belangloses Ereignis erscheinen. Demjenigen aber, der objektiv an der Hand der Thatfachen die Geschichte der Menschheit, ihren Fortschritt und dessen Bedingungen erforscht, besteht kein Zweifel darüber, daß damit die ganze Kulturentwicklung in neue Bahnen gelenkt, daß ein Schritt vorwärts gethan wurde in der Richtung zur Idee des Menschthums. Zwar das spätere offizielle Christentum, die zur Herrschaft in Staat und Gesellschaft gelangte kirchliche Macht, hat dieser Idee oft fürchtbar Sohn gesprochen. Im Namen derselben Religion, welche die Menschen zu gegenseitiger Liebe verpflichtet, sind blutige Kriege geführt, ganze Völker ausgerottet worden. Und im Namen derselben Religion wird heute noch ungeheuer gefrevelt an der Menschheit und ihrem heiligsten Gut. Dieses Gut ist nicht etwa das, was ein berechnendes herrschendes Interesse die „unantastbare göttliche Weltordnung“ nennt, es ist der Geist des Menschthums, der gegen diese Weltordnung mit ihren Ungerechtigkeiten sich richtet, der zur sozialen Verbrüderung drängt und die Kulturentwicklung hinüberleitet will in ein Reich der echten Freiheit und Gerechtigkeit, wo ein festes Band der Harmonie sich schlingt um Alles, was Menschentum trägt, wo es keine Herren und keine Knechte, keine Unterdrückten und keine Unterdrückten, sondern nur Menschen im schönsten Sinne des Wortes, Menschen mit dem Vollbewußtsein der Gleichheit giebt.

Heilig ist nur dieser Geist. Aber unheilig, dem Prinzip des Bösen entsprungnen, ist jener Geist des herrschenden Sonderinteresses, der sich da hochmüthig und anmaßend hinwegsetzt über die Gebote des Menschenrechtes und der Menschliebe, der sich unter heuchlerischer Berufung auf theologische Satzungen erkühnt, dem Fingen der Volksmassen nach Verehrung aus Unterdrückung, Elend und Entwürdigung mit Zwangsmitteln entgegen zu wirken.

Die Feinde des Fortschritts sollen vernünftiger Weise sich hüten, zur Rechtfertigung ihres gemeingefährlichen Treibens sich mit ihrer „Religion“ zu brüsten. Ihre Religion ist entweder bornirter und brutaler Fanatismus, oder die denkbar verächtlichste Heuchelei. Aber beide Arten haben ihre Quelle in der entarteten Selbstsucht; ihre innersten Motive sind persönliche oder Klasseninteressen, die nur durch schwere Verführung an der Masse der Mitmenschen ihre Verwirklichung finden können. Die ganze sogenannte „Staatsverfassung“ oder „Ordnungspolitit“ reaktionärer Gewalten und ihrer Verbündeten ist nichts Anderes, als solche Verführung; sie dadurch nicht geringer wird, daß sie in ein System gebracht ist und als autoritäres Wirken angeblich „von Gott eingeleiteter Obrigkeit“ sich gerirt. Will die Obrigkeit den Geist des Fortschritts, der da ist der Geist der höheren Gerechtigkeit, in Berücksichtigung herrschender Sonderinteressen bekämpfen, so möge sie rücksichtslos und unverhüllt als Schutzmacht dieser Interessen auftreten, nicht aber versuchen, glauben zu machen, sie habe dazu einen „göttlichen Beruf“ oder gar eine ausdrückliche „göttliche Autorisation“. Das glaubt ihr kein vernünftiger Mensch; mit dieser, einer alten religiös-dogmatischen Vorstellung entlehnten Pyrrhe macht sie auf das Volk, das ihr gegenüber gerungen ist, seine Rechte und Freiheiten zu vertheidigen, nicht den gewöhnlichen Eindruck. Und das um so weniger, als diese Rechte und Freiheiten auch von einem religiösen Standpunkte sich vertheidigen lassen, wie es z. B. von Seiten der Ultramontanen öfter geschieht. Was wir ein rein menschliches und staatsbürgerliches

Recht nennen, wie das der Vereinigung und Versammlung, das bezeichnen Anhänger einer weit verbreiteten Religion als „Ausfluß der von Gott bestimmten Wesenheit des Menschen“.

Als Christus lehrte, als er die Idee der Gleichheit vor Gott und die Nächstenliebe verkündete, da gab es keine Vereins- und Versammlungspolizei; kein Mittel der herrschenden Gewalten störte oder hinderte die von ihm veranlaßten Zusammenkünfte, keine Polizei verbot ihm das Neben wegen „Gefährdung des öffentlichen Friedens“. Die Gewalt mordete den gefährlichen Menschen einfach nach dem Geheiß der Macht. Auch seine Jünger hatten über Beschränkung der Versammlungs- und Redefreiheit sich nicht zu beklagen. Es war keine politische Vorhebung mit im Spiele, als der „heilige Geist“ über sie kam und sie „rebelten in allen Zungen“. Später freilich hat das in säkularistischen Bahnen verfunken Rom die Gemeinden und Versammlungen der Christusbekenner als „staatsgefährlich“ verboten und verfolgt. Aber die grundsätzliche und systematische Unterwerfung des Rechtes der freien Rede, der Versammlung und der Vereinigung unter die Willkür und Bevormundung der Polizei das ist ein Ergebnis der Staatsmelancholie neuerer Zeit.

Das unerlässliche, natürliche Mittel, dem Geist Rechnung zu tragen, ist neben der Schrift die Rede. Selbstverständlich muß sie frei sein, entsprechend der Freiheit des Geistes. Und ebenso selbstverständlich muß sie an eine Mehrheit von Menschen sich richten, und müssen diejenigen, die eines Geistes sind, sich dauernd vereinigen können, um ihrer Ueberzeugung zu genügen. Jedes Bemühen, diese Freiheit einzuschränken, ihre Ausübung zu erschweren oder zu verhindern, ist ein Verbrechen am Geiste selbst. Sowohl vom Standpunkte der kritischen Vernunft, als dem der Religion aus kann man fragen: Woher nehmen Menschen, die eine Macht-Institution und herrschende Interessen repräsentieren, die Befugniß, andere Menschen an der freien Äußerung und gemeinschaftlichen Betretung ihrer Ueberzeugung hindern zu wollen?

Unsere Reaktionsäre sind ja gutgläubige, „religiöse“ Leute. Wollen sie das Raftonnement der kritischen Vernunft nicht gelten lassen, wie stellen sie sich zu der religiösen Lehre, daß der Mensch keine Rechte von Gott hat? Wir erwarten auf diese Frage von der offiziellen preussischen Reaktion und ihren Bundesgenossen, die darüber raus sind, den Geist zu unterdrücken, indem sie das Recht der freien Meinungsäußerung, der Berechnigung, der Versammlung, wie überhaupt alle Volksrechte vernichten wollen, keine Antwort.

Der Geist des Menschthums, der Freiheit, der Gerechtigkeit ist von Anbeginn seines Wirkens als Mebell und Umstürzler verschrien und verfolgt worden von den Auskiesern der Tyrannei in jeder Form. Aber immer noch ist er siegend hinweggeschritten über die Trümmer bevormundender und unterdrückender Gewalt. Das lehrt die Geschichte! Wie anmaßlich und rücksichtslos solche Gewalt sich auch erheben möge, der Geist, den sie vernichten will, wächst und erstarkt unter ihren Schlägen. Seine Träger sind die Millionen des werththätigen Volkes. Das hofft nicht auf ein erständes Pfingstwunder, auf Hilfe vom Himmel; die eigene Kraft ist ihm Gemäß des Sieges über all die finsternen Mächte, die der freien Entwicklung sich entgegenstellen. Der Sieg kam nur der Preis des Kampfes sein. Diesen Kampf aber wird das Volk mit immer größerer Energie und Entschlossenheit führen zum guten Ende, aus eigenem Recht für sein Recht! Dafür wird es am 16. Juni, am Tage der Reichstagsneuwahlen, Zeugniß ablegen!

Majorität angenommen: Da auf Grund obiger Erklärung die beiden Zehnten zusammengesetzte Kommission ihr Ende erreicht hat, ist eine der beiden Kommissionen die sich dem Revisionskommissionen zu werten. Dasselbe hat in Gemeinshaft mit den Revisoren und der alten Lohnkommission das Vermögen der Berliner Maurer festzustellen und einer demnach zu erhaltenden resp. Vorschläge über den Bestand des Vermögens zu unterbreiten. Von der Zentralstation wurden Kommissionen gewählt, während die Angelegenheiten der Zentralstation durch die Kommissionen der lokalen Zentren erledigt werden. Die Angelegenheiten der Zentralstation wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am 8. Mai fand in Cammer ein öffentlicher Vortrag des Herrn Dr. G. S. Müller über die Bedeutung der Sozialen Bewegung in der Gegenwart, wobei er auch den Zusammenhang zwischen der Sozialen Bewegung und der Arbeiterbewegung erläuterte. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am Sonntag, den 8. Mai, Nachmittags 3 Uhr, fand im Gasthaus „Zur Eisenbahn“ in Reggenhorst-Schönung eine öffentliche Versammlung der Maurer statt, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am 9. Mai fand in Berlin, Germania-Haus, eine öffentliche Versammlung der Maurer statt, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Die Bezirksstelle Hagenow hielt am 11. Mai eine außerordentliche Versammlung ab, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am 6. Mai tagte in Frankfurt a. O. eine öffentliche Versammlung der Maurer, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

In Gesehenside tagte am 29. April eine öffentliche Versammlung der Maurer, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am 20. April fand in Krefeld eine öffentliche Versammlung der Maurer, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

oder der Maurer in die Tiefe. Ferner ist die Stellung nicht vorchriftsmäßig abgedeckt. Der ganze Hofbau ist ein berechtigtes Recht der folgenden von Substitutionen. Wenn man ein berechtigtes Recht errichtet, kann man schon einige Tausend Mark billige Offerte machen. Das heißt, daß es in Gesehenside die Versammlung ist nicht einverstanden worden, um Gesehenside zu machen, wenn die Angelegenheiten hier aufzuheben und möge die Polizei zur Befestigung derselben schreiten. Mehr als 100 Leute haben den Bau bereits verlassen, weil sie ihres Lebens nicht sicher waren. Die Ausführungen wurden die geschilderten Angelegenheiten als bestehend anerkannt. Gerigt wurde noch, daß die Zehnten an der Front zu fest stehen und nicht genügend übertrag. Das Schlußwort von etwa herabfallenden Steinen nur nachfolgenden werden. Die Angelegenheiten wurden ebenfalls als in letzter Beziehung schädlich hingestellt. Der überausende Bauteile bekannt, daß der Hofbau von dem Beträumten der Bauvereinsgenossenschaft hergeleitet ist und die in der Versammlung gerügten Angelegenheiten nicht eher gelöst, bis das Gesetz zu vorchriftsmäßig der Diskussion wurde, folgte diesen Worten. In der Versammlung wurde die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am 20. April fand in Krefeld eine öffentliche Versammlung der Maurer, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am 20. April fand in Krefeld eine öffentliche Versammlung der Maurer, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am 20. April fand in Krefeld eine öffentliche Versammlung der Maurer, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am 20. April fand in Krefeld eine öffentliche Versammlung der Maurer, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am 20. April fand in Krefeld eine öffentliche Versammlung der Maurer, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am 20. April fand in Krefeld eine öffentliche Versammlung der Maurer, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am 20. April fand in Krefeld eine öffentliche Versammlung der Maurer, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Eine öffentliche Maurer-Versammlung fand in Landshut am 8. Mai im Saale des Gasthauses „Zur Krone“ statt. Die Versammlung wurde von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann geleitet. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am 20. April fand in Krefeld eine öffentliche Versammlung der Maurer, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am 20. April fand in Krefeld eine öffentliche Versammlung der Maurer, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am 20. April fand in Krefeld eine öffentliche Versammlung der Maurer, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am 20. April fand in Krefeld eine öffentliche Versammlung der Maurer, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am 20. April fand in Krefeld eine öffentliche Versammlung der Maurer, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am 20. April fand in Krefeld eine öffentliche Versammlung der Maurer, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Am 20. April fand in Krefeld eine öffentliche Versammlung der Maurer, in welcher die Angelegenheiten der Zentralstation besprochen wurden. Die Verhandlungen wurden von der Kommission der Maurer G. S. Müller, M. u. d. B. Hoffmann ausgeführt.

Lohnbewegungen und Streiks. Maurer.

In Kolberg hat die Lohnbewegung ihren Abschluss gefunden. Die Sperte über die Bauten des Streikbauamtlers...

Der Streik in Köpenick ist mit einem theilweisen Erfolge der Gesellen beendet worden. Bis auf zwei Unternehmern haben die Forderungen bewilligt...

In Solingen, wo die Kollegen ebenfalls Forderungen gestellt hatten, ist, wie uns telegraphisch gemeldet wird, mit den Meistern eine Einigung erzielt worden...

In Guben haben die Junngesellen eine Lohnerhöhung von 4 1/2 Stunden bedingt. Die Gesellen erklärten, sich mit diesem Zugeständnis bis auf Weiteres zufriedener geben zu wollen.

Der Ausschuss in Phetis dauert ununterbrochen fort. Aus Düren und Eifel ist Neues über den Streik nicht zu berichten.

In Nordhausen haben in der letzten Woche Verhandlungen mit den Meistern stattgefunden, doch führten dieselben zu keinem Resultat. In einer am Sonntag, den 15. Mat. stattgefundenen Versammlung wurde beschlossen, den von den Meistern ausgearbeiteten Streikzettel an Straßfortschicken...

In Mensaf ist eine Forderung im Streik ebenfalls nicht eingetreten. In Neugemünde arbeiten zu den neuen Bedingungen bei drei Meistern 66 Kollegen, acht verzeihliche und sieben lehne Kollegen befinden sich noch im Streik...

Der Streik in Preß dauert ununterbrochen fort. Es wird noch einmal ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Streik sich auf den Bau des Hermanns in Ploen erstreckt, da dieser von Preterer Unternehmern ausgeführt und die Bewilligung der gestellten Forderungen auch auf diesem Bau verzweigt wird.

In Neuminster ist am Dienstag, den 10. Mai, die Arbeit niedergelegt worden, nachdem am Abend vorher ein diesbezüglicher Beschluß in einer öffentlichen Mauererversammlung gefaßt war. Die Forderungen haben wir bereits in voriger Nummer bekannt gegeben...

Aus Essen wird uns geschrieben: Selbstmacht und Vollgewalt suchen dem Lohnkampf den Stempel des Klassenkampfes aufzudrücken. Verhandlungen der Streitenden sind an der Tagesordnung; Verhandlungen von der Straße weg, Verhaftungen aus dem Wege — warum verhaftet wird, bleibt räthselhaft bei denen Betroffenen ein Räthsel.

In Hildesheim steht der Streik günstig. Trotz des unerschrockenen Druckes, der auf den Streitenden lastet, gelingt es den Unternehmern nicht, die Meistern der Ausständigen zu lächeln. Sehr viel haben die Unternehmern sich von dem Zug um Zug um Soldat und Böhner zu verprechen. Jedoch hat der erwartete Zug nicht in dem gewünschten Maße stattgefunden, und die Angekommenen lassen sich zur baldigen Waise bewegen...

Aus Essen wird uns geschrieben: Selbstmacht und Vollgewalt suchen dem Lohnkampf den Stempel des Klassenkampfes aufzudrücken. Verhandlungen der Streitenden sind an der Tagesordnung; Verhandlungen von der Straße weg, Verhaftungen aus dem Wege — warum verhaftet wird, bleibt räthselhaft bei denen Betroffenen ein Räthsel.

In Hildesheim steht der Streik günstig. Trotz des unerschrockenen Druckes, der auf den Streitenden lastet, gelingt es den Unternehmern nicht, die Meistern der Ausständigen zu lächeln. Sehr viel haben die Unternehmern sich von dem Zug um Zug um Soldat und Böhner zu verprechen. Jedoch hat der erwartete Zug nicht in dem gewünschten Maße stattgefunden, und die Angekommenen lassen sich zur baldigen Waise bewegen...

Was war es zu Anfang dieses Jahres. Ueber unsere Verbandsverhältnisse wünschten Sie und die Zimmerleute damals Aufklärung. Wir schreiben Ihnen untern dem Arbeitgeber-Verband wünschlich ist, in der geschäftlichen Leitung die beiden Gewerke der Maurer und Zimmerer beizubehalten...

Einmalig übergriffen und unterdrückte Streitbewegungen seitens der Maurer, Zimmerer oder Bauarbeiter, ziehen in jedem Falle, wenn auch nicht immer gleichzeitig, das ganze Baugewerbe in Mitleidenhaftigkeit. Aus diesem Grunde richten sich alle Beschäftigten des Arbeitgeber-Verbandes auf das ganze Baugewerbe, soweit es dem Arbeitgeber-Verbande unterstellt ist.

Wir werden daher auch in Zukunft den Uebergriffen einer Partei in derselben Weise, wie jetzt geschieht, entgegenzutreten — und bedürfen wir der Mithilfe der Maurer und Bauarbeiter als Gemeine. Wir werden auch dem Befolgen entnehmen, welche große Verantwortung die Partei der Zimmerer auf sich nimmt, wenn

dieser Tarif den Unternehmern bis zum 25. Oktober gedrückt zu gehen. Antwort hat allerdings nicht ein Einziger gegeben. Da es von den Herren wohl angenommen ist, an eine solche Handlungsweise von den geschäftlichen „angebotenen“ Arbeitern erinnert zu werden...

Die Meistern in Westfalen a. d. Saardt haben beauftragt in diesem Frühjahr die Forderung der Gesellen, um die im vorigen Jahre ein heftiger Kampf geführt wurde, bewilligt.

Aus Düren und Eifel ist Neues über den Streik nicht zu berichten. In Nordhausen haben in der letzten Woche Verhandlungen mit den Meistern stattgefunden, doch führten dieselben zu keinem Resultat.

In Mensaf ist eine Forderung im Streik ebenfalls nicht eingetreten. In Neugemünde arbeiten zu den neuen Bedingungen bei drei Meistern 66 Kollegen, acht verzeihliche und sieben lehne Kollegen befinden sich noch im Streik...

Die Stellung der ausgepörrten Maurer in Magdeburg hat sich an den Arbeitgeber-Verband des Maurer- und Zimmerer-Gewerkes ein Schreiben gerichtet, worin um Auskunft darüber ersucht wurde, weshalb die Auspörrer erfolglos sind. Intern der Antwort erhielt, welche wir ihres charakteristischen Inhalts wegen hier wörtlich wiedergeben. Sie lautet:

In Verantwortung Ihres Schreibens vom 4. d. M. und auf einstimmigen Beschluß der außerordentlichen Verbandsversammlung vom 6. d. M., müssen wir Ihnen die Vorgänge in's Genaue zurückführen, welche sich Mitte Januar d. S. an dem Verhandlung der Prioritäten ereigneten.

Damals waren wir nicht nur die Bauarbeiter, den Maurern und Zimmerern angeschlossen, sondern seitens der Bauarbeiter die Arbeiter auf der Hildesheimer Seite am 19. Januar, nicht bedingungslos wieder aufgenommen werden, stellen die Mitglieder des Arbeitgeber-Verbandes auf allen ihren Arbeitsplätzen die Arbeit ein.

So war es zu Anfang dieses Jahres. Ueber unsere Verbandsverhältnisse wünschten Sie und die Zimmerleute damals Aufklärung. Wir schreiben Ihnen untern dem Arbeitgeber-Verband wünschlich ist, in der geschäftlichen Leitung die beiden Gewerke der Maurer und Zimmerer beizubehalten...

Einmalig übergriffen und unterdrückte Streitbewegungen seitens der Maurer, Zimmerer oder Bauarbeiter, ziehen in jedem Falle, wenn auch nicht immer gleichzeitig, das ganze Baugewerbe in Mitleidenhaftigkeit. Aus diesem Grunde richten sich alle Beschäftigten des Arbeitgeber-Verbandes auf das ganze Baugewerbe, soweit es dem Arbeitgeber-Verbande unterstellt ist.

Wir werden daher auch in Zukunft den Uebergriffen einer Partei in derselben Weise, wie jetzt geschieht, entgegenzutreten — und bedürfen wir der Mithilfe der Maurer und Bauarbeiter als Gemeine. Wir werden auch dem Befolgen entnehmen, welche große Verantwortung die Partei der Zimmerer auf sich nimmt, wenn

dieser Tarif den Unternehmern bis zum 25. Oktober gedrückt zu gehen. Antwort hat allerdings nicht ein Einziger gegeben. Da es von den Herren wohl angenommen ist, an eine solche Handlungsweise von den geschäftlichen „angebotenen“ Arbeitern erinnert zu werden...

Die ganze heutige Angelegenheit liegt somit in den Händen der Zimmerleute, und diese müssen selbst am besten wissen, in wie weit sie ihr Recht zu fordern, nachdem sie die Zimmerleute bereit erklärt haben, die Arbeit bei den Mitgliedern des Verbandes auf sämtlichen Plätzen bedingungslos wieder aufzunehmen.

Auf alle Fälle hat der Wiedereinsatz der Arbeit die Erklärung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter darauf zu geben, daß sie von dem Arbeitgeberverband aufgestellt, allen bekanntem Lohn- und Arbeitsvertrag für die Zeit vom 1. April 1898 bis 1. April 1899 annehmen.

Der Vorstand des Arbeitgeber-Verbandes wünschlich ist, in der geschäftlichen Leitung die beiden Gewerke der Maurer und Zimmerer beizubehalten...

Die ganze heutige Angelegenheit liegt somit in den Händen der Zimmerleute, und diese müssen selbst am besten wissen, in wie weit sie ihr Recht zu fordern, nachdem sie die Zimmerleute bereit erklärt haben, die Arbeit bei den Mitgliedern des Verbandes auf sämtlichen Plätzen bedingungslos wieder aufzunehmen.

Auf alle Fälle hat der Wiedereinsatz der Arbeit die Erklärung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter darauf zu geben, daß sie von dem Arbeitgeberverband aufgestellt, allen bekanntem Lohn- und Arbeitsvertrag für die Zeit vom 1. April 1898 bis 1. April 1899 annehmen.

Der Vorstand des Arbeitgeber-Verbandes wünschlich ist, in der geschäftlichen Leitung die beiden Gewerke der Maurer und Zimmerer beizubehalten...

Dies ist die Antwort. Wenn die Meister den Zimmerleuten die Schuld dafür aufzulegen versuchen, daß die Maurer und Bauarbeiter ausgepörrt sind, so bescheidet sich nur, daß sie sich in großer Verlegenheit befinden, ihren früheren Gehalt auch nur einigermaßen rechtsfertiger zu können.

Dies ist die Antwort. Wenn die Meister den Zimmerleuten die Schuld dafür aufzulegen versuchen, daß die Maurer und Bauarbeiter ausgepörrt sind, so bescheidet sich nur, daß sie sich in großer Verlegenheit befinden, ihren früheren Gehalt auch nur einigermaßen rechtsfertiger zu können.

Dies ist die Antwort. Wenn die Meister den Zimmerleuten die Schuld dafür aufzulegen versuchen, daß die Maurer und Bauarbeiter ausgepörrt sind, so bescheidet sich nur, daß sie sich in großer Verlegenheit befinden, ihren früheren Gehalt auch nur einigermaßen rechtsfertiger zu können.

Dies ist die Antwort. Wenn die Meister den Zimmerleuten die Schuld dafür aufzulegen versuchen, daß die Maurer und Bauarbeiter ausgepörrt sind, so bescheidet sich nur, daß sie sich in großer Verlegenheit befinden, ihren früheren Gehalt auch nur einigermaßen rechtsfertiger zu können.

Dies ist die Antwort. Wenn die Meister den Zimmerleuten die Schuld dafür aufzulegen versuchen, daß die Maurer und Bauarbeiter ausgepörrt sind, so bescheidet sich nur, daß sie sich in großer Verlegenheit befinden, ihren früheren Gehalt auch nur einigermaßen rechtsfertiger zu können.

Dies ist die Antwort. Wenn die Meister den Zimmerleuten die Schuld dafür aufzulegen versuchen, daß die Maurer und Bauarbeiter ausgepörrt sind, so bescheidet sich nur, daß sie sich in großer Verlegenheit befinden, ihren früheren Gehalt auch nur einigermaßen rechtsfertiger zu können.

Dies ist die Antwort. Wenn die Meister den Zimmerleuten die Schuld dafür aufzulegen versuchen, daß die Maurer und Bauarbeiter ausgepörrt sind, so bescheidet sich nur, daß sie sich in großer Verlegenheit befinden, ihren früheren Gehalt auch nur einigermaßen rechtsfertiger zu können.

Dies ist die Antwort. Wenn die Meister den Zimmerleuten die Schuld dafür aufzulegen versuchen, daß die Maurer und Bauarbeiter ausgepörrt sind, so bescheidet sich nur, daß sie sich in großer Verlegenheit befinden, ihren früheren Gehalt auch nur einigermaßen rechtsfertiger zu können.

Dies ist die Antwort. Wenn die Meister den Zimmerleuten die Schuld dafür aufzulegen versuchen, daß die Maurer und Bauarbeiter ausgepörrt sind, so bescheidet sich nur, daß sie sich in großer Verlegenheit befinden, ihren früheren Gehalt auch nur einigermaßen rechtsfertiger zu können.

Dies ist die Antwort. Wenn die Meister den Zimmerleuten die Schuld dafür aufzulegen versuchen, daß die Maurer und Bauarbeiter ausgepörrt sind, so bescheidet sich nur, daß sie sich in großer Verlegenheit befinden, ihren früheren Gehalt auch nur einigermaßen rechtsfertiger zu können.

Dies ist die Antwort. Wenn die Meister den Zimmerleuten die Schuld dafür aufzulegen versuchen, daß die Maurer und Bauarbeiter ausgepörrt sind, so bescheidet sich nur, daß sie sich in großer Verlegenheit befinden, ihren früheren Gehalt auch nur einigermaßen rechtsfertiger zu können.

Dies ist die Antwort. Wenn die Meister den Zimmerleuten die Schuld dafür aufzulegen versuchen, daß die Maurer und Bauarbeiter ausgepörrt sind, so bescheidet sich nur, daß sie sich in großer Verlegenheit befinden, ihren früheren Gehalt auch nur einigermaßen rechtsfertiger zu können.

Dies ist die Antwort. Wenn die Meister den Zimmerleuten die Schuld dafür aufzulegen versuchen, daß die Maurer und Bauarbeiter ausgepörrt sind, so bescheidet sich nur, daß sie sich in großer Verlegenheit befinden, ihren früheren Gehalt auch nur einigermaßen rechtsfertiger zu können.

Dies ist die Antwort. Wenn die Meister den Zimmerleuten die Schuld dafür aufzulegen versuchen, daß die Maurer und Bauarbeiter ausgepörrt sind, so bescheidet sich nur, daß sie sich in großer Verlegenheit befinden, ihren früheren Gehalt auch nur einigermaßen rechtsfertiger zu können.

Dies ist die Antwort. Wenn die Meister den Zimmerleuten die Schuld dafür aufzulegen versuchen, daß die Maurer und Bauarbeiter ausgepörrt sind, so bescheidet sich nur, daß sie sich in großer Verlegenheit befinden, ihren früheren Gehalt auch nur einigermaßen rechtsfertiger zu können.

Das war ein in jeder Hinsicht unzulängliches Gesetz. Die Verhältnisse bringen immer mehr nach einer generellen Regelung der Arbeiterversicherung überhaupt.

Im Jahre 1889, unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes, wurde in einer kaiserlichen Verfügung an den Reichstag die Zugangsfrage für die Arbeiter- und verschlechterter Verhältnisse der Sozialdemokratie.

Als erstes Gesetz erschien das Krankenversicherungsgesetz vom 15. Juni 1883, welches den Versicherungszwang ausrichtete. Zu dieser Versicherung haben die Arbeiter zwei Drittel und die Unternehmer ein Drittel der Beiträge zu zahlen.

Das kam das Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884. Für diese Versicherung müssen die Unternehmer die Mittel allein aufbringen. Das ist nicht mehr wie recht und billig.

geblich großmütig für die Arbeiter bringen, durch stärkere Ausnutzung der Arbeitskraft wieder auszugleichen. Das dritte der Arbeiterversicherungsgesetze, hauptsächlich bezeichnet als Förderung des Gedändes der sozialen Reform.

So liegt das Verhältnis auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung in Wahrheit. So steht es um die Wohnstätten, die das Reich und das Unternehmertum den „urbanisierbaren“ Arbeitern erwirbt.

Und diese ungeheure Schuldensumme haben die sogenannten sozialreformierenden Parteien dem deutschen Volke aufgestrichelt, die den Reichstag für sich zu einer Zeit beschworen, die die Differenz beträgt über 800 Millionen.

Rundschau.

1. Die Militärausgaben während der letzten Legislationsperiode 1893 bis 1897/98.

Table with columns: Year, Personnel, Material, Total. Data for 1893/94, 1894/95, 1895/96, 1896/97, 1897/98.

2. Die Marinenausgaben vom 1872 bis 1897.

Table with columns: Year, Personnel, Material, Total. Data for 1872, 1876, 1879/78, 1881/80, 1885/86, 1888/89, 1889/90, 1890/91, 1891/92, 1892/93, 1893/94, 1894/95, 1895/96, 1896/97, 1897/98.

Seit der Zyklonverletzung Wilhelms II. sind theils im Bau befindliche theils im Bau mit Fertigstellung des Reichstags in 7 Rangklassen.

18 keine Kreuzer M. 29 688 000
2 Kanonenboote " 2 820 000
3 Schiffe zu besonderen Diensten (Bauwerke die auf Nordatlantischen des Reiches zu, gezeichnete Kaiserliche „Hörsingern“, die M. 4 868 000 geleistet hat).

Das sind 7 Kreuzer, 3 Kanonenboote, 7 große, 13 kleine Kreuzer, 2 Kanonenboote, 3 sonstige Schiffe, 38 Torpedoböden für über M. 300 000 000. Das deutsche Reich hat für Meer und Flotte von 1872 bis 1897/98 M. 15 444 000 000 ausgegeben.

3. Zölle und Verbrauchssteuern.

Nach dem letzten Reichshaushalt (für 1898/99), der in Einnahmen und Ausgaben mit M. 1 487 189 797 bilanzierte, waren veranschlagt:

Zölle mit M. 408 644 000
Tabaksteuer " 11 867 000
Zuckersteuer " 58 611 000
Salzsteuer " 46 655 000
Weinsteuern " 117 000 000
Brauereisteuer " 28 261 000
Insgesamt M. 700 738 000

4. Die Last der Getreidezölle für den Einzelhandelsstand.

Der Reichstag hat die am 25. März d. J. beschlossene Resolution 173,7 Mio pro Kopf an Weizen und Roggen bei einem Gesamtertrag von 8 850 Mio (Mann, Frau, 3 Kinder) durchschnittlich im Jahre 888,5 Mio in Gestalt von Brot und Mehl. Durch den Zoll von M. 85 auf 1000 Mio wird dieser Konsum auf 888,5 Mio zu 35,40 Mark das Jahr vergrößert, das heißt bei einem Tagelohn von M. 9 und dem Lohn von 15 Arbeitstagen, bei einem Tagelohn von M. 8 um den Lohn von 10 Arbeitstagen. Der Gewinn fädelt bei M. 14 färdelt und die M. 4 grarier ein.

Die Reichsstaatskassen bringen im Jahre 1892 M. 1 805 585 000, dagegen für das Jahr 1897/98 M. 2 281 200 000. Die Differenz beträgt über 500 Millionen. Um so viel ist die Reichsstaatskassen während dieser fünfjährigen Jahre. Im Jahre 1898/99 hatte das Reich an Zinsen zu bezahlen M. 60 888 700, im Jahre 1897/98 dagegen M. 75 951 500. — Unterzucht 15 Millionen Mark jährlich!

Die Arbeiter, die während der Woche anwesend arbeitet und am seiner Arbeitsstätte eine Schlafstätte hat, soll ohne weiteres in der Woche anwesend sein und am seiner Arbeitsstätte in der Woche anwesend sein und am seiner Arbeitsstätte in der Woche anwesend sein.

Städtischer Schnellverkehr.

Es ist ein bekanntes und oft gesungenes Lied, daß die Bevölkerungszunahme der Großstädte in so außerordentlichem Maße der sich gebe, daß sich auf manchem Gebiete umgebende Verhältnisse entwickeln. Es ist möglich, die Frage näher zu untersuchen, ob das Zusammenhängen so großer Menschenmassen an einzelnen Punkten gut ist oder schlecht.

Der seit Beginn dieses Jahrhunderts hat London mit jetzt ungefähr 4 1/2 Millionen Einwohner seine Bevölkerung mehr als verdreifacht; ebenso Paris mit jetzt 2 1/2 Millionen Einwohnern. Berlin besteht mit 1,7 Millionen neunmal so viel, New York mit 2 Millionen 26 mal so viel, Chicago mit 1,2 Millionen sogar 246 mal so viel.

Für alle großen Städte, je schon für größere Mittelstädte, ist nun die Wichtigkeit des Verkehrs von außen nach innen und von innen nach außen eine Lebensfrage und eine der wichtigsten, die an die Kommunalverwaltung legt oder in welcher Hinsicht heranzutreten. Es dürfte daher nicht uninteressant sein, diese Frage näher zu behandeln.

kommen hierbei im Allgemeinen Pferde, Dampf und Elektrizität in Frage. Von der Art der Zugkraft ist die Leistungsfähigkeit eines Verkehrsmittels in erster Linie abhängig, und hierbei ist es fast nur noch vorbestimmt verwendet wird, wo größere Züge in dieien, kleineren Zügen in kurzen Zwischenräumen die Elektrizität den Vortzug verdient. Die Geschwindigkeit kann bei beiden auf jede gewünschte Höhe gebracht werden.

Eine Pferdebahn kann durchschnittlich nur zehn Kilometer in der Stunde zurücklegen, und durch diese, nicht eben große Geschwindigkeit kann die Grenze ihrer Verwendbarkeit leicht ermittelt werden. Nimmt man als Regel an, daß Niemand mehr als eine halbe Stunde für die Zurücklegung seines Weges von der Wohnung bis zur Geschäftsstelle opfern mag, so kann eine Pferdebahn nur fünf Kilometer zurücklegen, und zwar nur fünf Kilometer, wenn die Geschwindigkeit in der Stunde zehn ist. Soll nun man nach schneller fahrenden Verkehrsmitteln zu Tage. Dann kann man ja mittelst Dampfkraft oder Elektrizität eine größere Geschwindigkeit erzielen, und diese wird in der Regel so bis auf die doppelte Geschwindigkeit der Pferdebahnen, also 20 Kilometer, erlaubt sein. Diese Geschwindigkeit jedoch in verkehrsreichen Straßen behaupten, ist gefährlich und mit Rücksicht auf die Sicherheit der Passanten nicht erlaubt. Will man in dem verkehrsreichsten Theile der Stadt mit einer größeren Geschwindigkeit fahren, so ist dies nur dann möglich, wenn das Verkehrsmittel von der Straße entfernt und entweder über oder unter die Erde verlegt wird.

So ist ein solches Schnellverkehrsmittel errichtet werden, so ist außer der Frage, ob der Verkehr schon schon beizugehen sollte erreicht hat, daß ein solches, sofort Millionen erhebendes Werk nötig ist, auch noch eingedenk zu prüfen, welchen Weg weisen als, ob das neue Verkehrsmittel seinen Publikums befehligt wird oder nicht.

In Betreff des zu erwartenden Verkehrs kann man sich zum Theile nach der Frequenz der vorhandenen Verkehrsmittel und nach der Einwohnerzahl der Stadt richten; aber hierbei ist der

Umfang von erschwerender Wirkung, daß der Verkehr nicht allein im Verhältnis zum Wachsthum der Stadt zunimmt, sondern, daß jede dem Verkehr gebotene, günstige Verkehrsverhältnisse Gelegenheit ist außerordentlich vermehrt. Daß diese Zunahme nicht in Biffen ausgedrückt werden kann, liegt in der Natur der Sache. So hat sich z. B. der Verkehr auf der Berliner Stadtbahn in dem fünfjährigen Zeitraum von 1887/88 bis 1891/92 von 19,9 auf 27,7 Millionen Passagiere (jährlich) erhöht, also genau verdoppelt, in der Verkehr auf der Elberghofer Stadtbahn in 12 Jahren (1878—1890) verdreifacht. Dagegen hat sich der Verkehr auf den Bonndorfer Untergrundbahnen infolge ungenügender Umstände in denselben zwölf Jahren nur um ein Drittel erhöht.

Wie sich also der Verkehrszunahme in einer Stadt verhalten wird, die erst ein Schnellverkehrsmittel errichtet wird, dies auch nur annähernd heraus zu sagen, ist unmöglich. Die Leistungs-fähigkeit der neuen Schnellverkehrsmittel soll jedoch nicht allein dadurch besser werden, daß sie einen regelmäßigen, wenn auch unregelmäßig getriggerten Verkehr bewerkstelligen können — einen regelmäßigen Verkehr zu gewinnen, ist überhaupt nicht schwer — nicht, es soll auch der aus besonderen Umständen plötzlich auftretende Massenverkehr bewerkstelligt werden, ohne daß das Publikum Anstand hat, über schlechte Verordnungen zu klagen. Jedermann weiß, daß der Verkehr ganz bedeutenden Schwankungen unterworfen ist, und daß dies auch für einen normalen Tagesverkehr zutrifft. Von wesentlichem Einfluß ist hierbei die Tages- oder Nachtzeit. Nachts von 1—5 Uhr ist der Verkehr sehr gering; er steigt dann allmählich bis 8 und dann sehr stark bis 10 Uhr, um etwa mittags wieder abzunehmen und von 10 Uhr Morgens bis Mittags 7 Uhr, dem geringsten Schwankungen abgehen, auf demselben Höhe zu bleiben. Dann sinkt er wieder bis ungefähr Mittags 9 Uhr und erreicht allmählich wieder 11 Uhr Mittags sein Minimum. Die Größe des Verkehrs richtet sich jedoch nicht nach der Stunde allein, sondern Tag, Woche und Monat. Sonn- und Feiertagen, Wintern, Glacézeit und plötzlicher Schneeeinbruch verändern oft ganz enorme Schwankungen, und es ist kein schlechter Witz, daß der betriebsleitende Ingenieur eine nach richtiger Betrachtung des Datums, eines Barometereinsatzes, Barometereinsatzes, Hygrometers, der neuesten Wetter-